

Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Grundschule Oberweser

Grundschule

in Oberweser

Schulbesuch: vom 04. bis 05.12.2012

Schulnummer: 7350

Inspektionsteam: Gerda Desinger, Kirsten Krämer

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	13
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	17
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	23
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	28
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	34
4. Anhang	51
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	52
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	53
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	54
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	57

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Grundschule Oberweser für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Dezember 2011. <http://www.iq.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Bericht der ersten Schulinspektion (2008)
- Schulprogramm mit Konzeptpapieren (Bildungs- und Erziehungsplan 0 - 10, Verkehrserziehung, Beratung, Schule und Gesundheit, Erziehung, Öffnung von Schule, Förderung, Lesen, Musik, Medienerziehung, Handlungskonzept Mathematik)
- Absprachen zur Leistungsbeurteilung und zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten, schuleigene Curricula
- Ordner zu Fortbildungen
- Dokumente zur schulischen Organisation (Terminpläne, Aufgabenverteilung)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt- und Schulkonferenzen, Dienstbesprechungen)
- Dokumente zur Kommunikation mit Eltern (Flyer, Broschüren, Elternbriefe)
- Dokumentationen durchgeführter Evaluationen
- Chronik, Presseartikel
- Schüler- und Klassenzeitungen
- Homepage
- Beispiele individueller Förderpläne
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt (2010)
- Lehrberichte, Arbeitsergebnisse aus dem Unterricht (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Grundschule Oberweser wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- dem Schulleiter sowie einer mit Schulleitungsaufgaben beauftragten Lehrkraft
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- drei Schülerinnen und drei Schülern³ der Jahrgänge 3 und 4 (darunter eine Klassensprecherin)
- drei Müttern und drei Vätern mit Kindern in den Jahrgängen 1 bis 4 (darunter der Vorsitzende des Schulelternbeirats, zwei Klassenelternbeiräte, ein Mitglied der Schulkonferenz)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁴:

- 60 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 49 % der Elternschaft)
- 7 Lehrkräfte (100 % des Kollegiums)
- 60 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (100 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 14 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Bei der Schulprogrammarbeit zeigt sich die von der Schule entwickelte Mindmap als sehr überzeugendes Instrument zur Visualisierung und Einbeziehung der Gremien in die Entwicklung der Schule. Damit dient das Schulprogramm weiterhin als wirkungsvolle Handlungsgrundlage der schulischen Entwicklung, wie bereits zum Zeitpunkt der ersten Schulinspektion beschrieben. Eine Priorisierung von Entwicklungsvorhaben sowie eine Lenkung der schulischen Entwicklung mit Methoden des Projektmanagements sind hingegen wenig etabliert.
- Die Schule hat seit der ersten Schulinspektion deutliche Fortschritte hinsichtlich des Einsatzes systematischer und datengestützter Evaluation erzielt. Diese werden zur Analyse eingesetzt und dienen als Grundlage der weiteren schulischen Entwicklung, indem zielgerichtete Konsequenzen daraus abgeleitet werden. Eine Ausnahme bilden hierbei schulische Leistungsdaten, die kaum zur Formulierung konkreter Schritte zur Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Weitere Verbesserungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich der Formulierung von Indikatoren, die vorab die Zielsetzung der schulischen Entwicklungsmaßnahmen präzisieren können.
- In die ansonsten gezielte strategische Ausrichtung der schulischen Entwicklung („Lernende Schule“) sind das Leitbild und die Werte, die es tragen, wenig einbezogen.
- Das Schulleitungshandeln zeichnet sich neben der strategisch umsichtigen Steuerung der Schulprogrammarbeit und der Unterstützung der Unterrichtsentwicklung über die Gremienarbeit weiterhin durch eine in der Schulgemeinde übereinstimmend sehr wertgeschätzte und gute Organisation des Schulbetriebs sowie eine sehr positive Personalführung und Personalentwicklung aus.
- Das Kollegium ist in alle Prozesse umfassend involviert und ebenso wie die Schulleitung an systematischer Unterrichts- und Schulentwicklung mit aktiver Fortbildungstätigkeit beteiligt.

- Für die Schülerinnen und Schüler wird wenig Gelegenheit zur Verantwortungsübernahme geschaffen. Gelegenheiten zur Äußerung und Umsetzung von Wünschen und Ideen im Rahmen demokratischer Beteiligungsstrukturen erhalten sie nur ansatzweise.
- Kooperationen mit Kindergärten und Schulen sind an der Schule sehr überzeugend etabliert, eine Zusammenarbeit mit Vereinen und Einrichtungen zur Erweiterung des Bildungsangebots jedoch kaum.
- Die insgesamt hohe Streuung bei den Unterrichtsbeobachtungsergebnissen ist auffällig und weist auf eine unterschiedliche Unterrichtspraxis hin. Anhaltspunkte, dass sich die Unterschiedlichkeit auf die Standorte bezieht, sind nicht gegeben.
- Die Unterrichtskultur ist wie bereits zum Zeitpunkt der ersten Schulinspektion von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Mit einer guten Strukturierung bei konsequenter Sicherstellung eines stabilen Lernrahmens unter Einbezug von Regeln und Ritualen ist – wie bereits bei der ersten Inspektion – eine überzeugende Unterrichtspraxis gegeben.
- Die Umsetzung des Förderauftrags sowie die Anleitung der Schülerinnen und Schüler zur Reflexion über das Lernen bedürfen der Aufmerksamkeit der Schule hinsichtlich der Verbesserung der unterrichtlichen Praxis.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüffragen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X
Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.							

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.					X		
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“).					X		
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.						X	
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).				X			
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.				X			
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.					X		
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.				X			
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.				X			
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.				X			
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.				X			
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.			X				
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.					X		
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.				X			
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.					X		
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.						X	
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁵ .						X	

- Eine Mindmap bietet eine sehr gute Übersicht über alle zum Schulprogramm gehörigen Dokumente und zeigt inhaltliche Zusammenhänge auf. Die verwendete Software ermöglicht einen interaktiven Zugriff auf alle Dokumente.
- Aus den Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt hat die Schule Handlungspläne abgeleitet. Einige Aufgaben sind bereits abgeschlossen und in der Mindmap durch entsprechende Schaltflächen gekennzeichnet (u. a. mehrere Evaluationsvorhaben sowie Absprachen zu Diagnoseinstrumenten). Andere tragen die Kennzeichnung „Start“ (Methodenkompetenz KUGS, ko-konstruktive Arbeitsformen); hierzu haben einzelne Aktivitäten stattgefunden (z. B. Konferenzen oder Fortbildungen), jedoch ist der weitere Weg nicht konkret dargelegt (z. B. mit definierten Maßnahmen in festgelegten Zeiträumen).
- In den Interviews mit Lehrkräften und Schulleitung werden weitere schulische Entwicklungsschwerpunkte (z. B. Bildungs- und Erziehungsplan 0 - 10, Leistungsbewer-

⁵ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- tung) bzw. Weiterentwicklungen bestehender Konzepte genannt (u. a. Förderkonzept, Erziehungskonzept), zu denen keine konkreten Maßnahmenpläne bestehen.
- Eine Übersicht über den Stand aller Entwicklungsvorhaben, die die weiteren Schritte mit Zeitvorgaben enthält (z. B. in Form eines Projektplans) und die gezielte Lenkung sowie Prioritätensetzung der gesamten schulischen Entwicklung ermöglicht, ist nicht erstellt.
 - Die schulische Entwicklungsarbeit wird maßgeblich von Lehrkräften und Schulleitung getragen. In Teams werden entsprechend benannter Zuständigkeiten Themen bearbeitet, die in Dienstbesprechungen vorgestellt und abgestimmt werden. Dabei wird die Mindmap sehr häufig zur Visualisierung der Zusammenhänge eingesetzt.
 - Eltern werden über die Gremienvertretungen informiert. Lehrkräfte und Schulleitung stellen fest, dass Eltern intensiver in die Schulprogrammarbeit einbezogen werden sollen. Hierzu liegen Ideen, jedoch kein Handlungsplan vor.
 - Die Unterrichtsentwicklung nimmt in der schulischen Entwicklungsarbeit einen sehr großen Raum ein (u. a. Curricula, Diagnoseinstrumente, Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler) und ist in der interaktiven Mindmap entsprechend abgebildet.
 - Die Themen der Zielvereinbarungen sind im Schulprogramm sehr deutlich aufgegriffen. Zu noch nicht abgeschlossenen Themen (ko-konstruktive Arbeitsformen, Methoden der Differenzierung) sind keine aktuellen Maßnahmen festgelegt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.						X	
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.				X			
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.						X	

- Zu bedeutsamen Themen in Schule und Unterricht liegen Evaluationsergebnisse vor (u. a. Mathematikunterricht, Medienkonzept, Übergänge aus den Kindertagesstätten bzw. in die weiterführenden Schulen, Projektwoche Ernährung, Konferenzen) und sind in die Dokumentation zum Schulprogramm (Mindmap) integriert.

- Die Auswahl und der Einsatz von Instrumenten sind jeweils erkennbar auf das Ziel der Evaluationen gerichtet. Neben bilanzierenden Besprechungen kommen zweckdienliche Evaluationsbögen zum Einsatz, die auf die Befragungsgruppen zugeschnitten sind (Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte). Der Aufbau der Fragebögen zeigt teils geschlossene Fragen, die mit Wertigkeiten versehen werden (z. B. über Smileys), teils offene Fragen.
- Den interviewten Schülerinnen und Schülern sind Fragen zum Unterrichtsgeschehen kaum erinnerlich. Am Standort Gieselwerder gab es ihren Beschreibungen zufolge einen Schulrundgang mit Fragen zu Verbesserungsmöglichkeiten.
- Die online befragten Eltern sehen sich von der Schule manchmal um Rückmeldungen gebeten, die Einschätzungen dazu gehen weit auseinander.
- Die Ziele einer durchgeführten Überprüfung (Indikatoren zur Zielerreichung) sind in den Fragebögen erkennbar (z. B. Projektwoche Ernährungsführerschein, Chor-AG, Konferenzen), jedoch nicht explizit beschrieben. Für die Erhebung der Elternmeinung zur Sonderferienregelung wurden zuvor Indikatoren festgelegt und formuliert.
- Die Dokumentation der Evaluationsergebnisse zeigt ein sehr systematisches Vorgehen. Ein Raster, nach dem fast alle Ergebnisse gegliedert sind, umfasst die Rubriken Ziele und Ausgangsbedingungen, Vorgehensweise, Ergebnisse und Auswertung sowie Schlussfolgerungen und Konsequenzen.
- In Dienstbesprechungen werden Evaluationsergebnisse ausführlich thematisiert.
- Die Eltern erfahren Evaluationsergebnisse durch Elternbriefe, den Gremienvertretungen werden sie anlässlich von Schulkonferenzen oder im Schulelternbeirat erläutert (hier vor allem die Sonderferienregelung).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.						X	
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.		X					
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁶ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.						X	

- Bei Dienstbesprechungen wird regelmäßig über Ergebnisse von Evaluationen berichtet, es werden daraufhin Beschlüsse gefasst (z. B. Ernährungsführerschein soll regelmäßig jährlich durchgeführt werden).
- Das Raster, in dem Evaluationsergebnisse dokumentiert werden, enthält in der Rubrik „Schlussfolgerungen und Konsequenzen“ Maßnahmen, die ergriffen werden sollen. In einzelnen Fällen sind diese wenig operationalisiert (z. B. zu Bewegungssituationen: Die Häufigkeit soll intensiviert werden). Insgesamt beschreiben die Lehrkräfte das Raster im Interview als sehr nützlich für die kontinuierliche Verbesserung von Abläufen.
- Aus Protokollen von Gesamtkonferenzen sowie Dienstbesprechungen ist eine Thematisierung schulischer Leistungsdaten nicht ersichtlich.
- Wenn die Ergebnisse der Lernstandserhebungen über dem Landesschnitt liegen, wird nach Interviewschilderungen der Lehrkräfte wenig über Konsequenzen gesprochen; erst bei schlechteren Werten wird nach Ursachen geforscht und gegebenenfalls das Lehrwerk hinterfragt.
- Den Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt liegen besonders deutlich die Ergebnisse der ersten Schulinspektion zu Grunde.
- Die aus dem Bericht zur ersten Schulinspektion ersichtlichen Verbesserungsmöglichkeiten sind in der Entwicklungsarbeit der Schule sehr überzeugend aufgegriffen. Lediglich die Planungen zur Verbesserung einer Kultur der Absprache unter den Lehrkräften sind nur eingeschränkt konkret.

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule").					X		
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.			X				
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

Hinweis: Die im Qualitätsbereich III dargestellten Sachverhalte beziehen sich nach Mitteilung der Lehrkräfte teilweise auf die vorhergehende Schulleiterin (Ende der Amtszeit zum Ende des Schuljahres 2011/2012), teilweise auf den kommissarischen Schulleiter, der zum Inspektionszeitpunkt die Dienstgeschäfte führt.

- Ein vor mehreren Jahren erstelltes Leitbild visualisiert die wesentlichen pädagogischen Leitziele (Baumstruktur), es ist auf der Homepage abgebildet. Laut Auskunft der Schulleitung wird es von einem Teil des Kollegiums hinsichtlich der Darstellung als überarbeitungsbedürftig angesehen und deshalb nicht mehr im Schulgebäude aufgehängt.
- Die interviewten Lehrkräfte beschreiben die Leitziele als tief im Kollegium verankert. Eine explizite Auseinandersetzung mit den Werten (z. B. zur Präzisierung oder Aktualisierung angesichts von Personenwechseln im Kollegium) findet jedoch nicht statt.
- In schulischen Entwicklungsvorhaben sowie in den durchgeführten Evaluationen werden die im Leitbild verankerten Werte und Ideen erkennbar (z. B. bezüglich der Methoden- und Medienkompetenz).
- Aus Sicht der Lehrkräfte sorgt die Schulleitung sehr intensiv für eine Ausrichtung der schulischen Entwicklungsarbeit an den im Leitbild formulierten Werten.
- Über Arbeitsgruppen sind alle Lehrkräfte in die schulische Weiterentwicklung einbezogen, deren Kontinuität aus Protokollen von Gesamtkonferenzen und Dienstbe-

sprechungen ersichtlich wird (z. B. Erwerb mehrerer Teilzertifikate aus dem Programm Schule und Gesundheit, Absprachen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans).

- Schulleitung und Kollegium beschreiben in den Interviews, dass die – ihnen verständliche – intensive politische Auseinandersetzung um den Erhalt beider Schulstandorte die Zusammenarbeit mit den Eltern belastet. Aus ihrer Sicht gelingt es nur ansatzweise, die Eltern in die Entwicklungsarbeit der Schule zu involvieren. Die Einbeziehung der Eltern erstreckt sich neben der Gremienarbeit bislang vornehmlich auf die punktuelle Erhebung von Einschätzungen (z. B. Sonderferienregelung, Projektwoche Ernährungsführerschein). Die gewählten Elternvertretungen sehen sich nach den Ergebnissen der Onlinebefragung sehr umfassend durch die Schulleitung in die schulische Entwicklung einbezogen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind an der schulischen Entwicklungsarbeit nicht altersangemessen beteiligt.
- Das Schulprogramm steht im Mittelpunkt der schulischen Entwicklungsarbeit, die in Arbeits- oder Steuergruppen geleistet wird (die Begriffe werden nicht einheitlich verwendet). Protokolle von Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen zeigen die regelmäßige Thematisierung des Schulprogramms durch die Schulleitung. Die aktive Steuerungsfunktion der Schulleitung ist in den schulischen Dokumenten nicht durchgängig erkennbar, wird jedoch im Interview der Lehrkräfte bestätigt.
- In jüngerer Vergangenheit wird bei Konferenzen und Besprechungen die Mindmap visualisiert und unmittelbar angepasst (z. B. Entwicklungsstand der einzelnen Maßnahmen, Initiierung neuer schulischer Entwicklungsaufgaben). Als Einschränkung bei einer zielgerichteten strategischen Steuerung der Schulentwicklung ist die fehlende Priorisierung der schulischen Entwicklungsprojekte zu sehen.
- Die Initiierung und Steuerung der Schulentwicklungsarbeit mit Hilfe des Schulprogramms sehen online befragte Lehrkräfte wie auch die Schulleitung selbst sehr überzeugend umgesetzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.						X	

- Impulse zur Beschäftigung mit unterrichtlichen Themen gehen aus Sicht der interviewten Lehrkräfte häufig von der Schulleitung aus (z. B. Methodenkompetenz, Elementar-mathematisches Basisinterview).
- Der durch die vorhergehende Schulleitung herbeigeführte Beschluss zur regelmäßigen Durchführung und Protokollierung von Teamsitzungen wird aktuell nicht umgesetzt. Es wird in Interviewaussagen (Schulleitung, Lehrkräfte) ein großer Umfang an informellen Gesprächen zwischen Lehrkräften (z. B. Klassen- oder Fachteams) zu unterrichtlichen Themen sichtbar, eine systematische Sicherung der Ergebnisse ist jedoch nicht gewährleistet.
- Kollegiale Hospitationen wurden in der Vergangenheit ab und zu ermöglicht, einige Jahrgangsteams haben dies genutzt. Die Praxis wird aktuell nicht fortgesetzt. Die Lehrkräfte beziehen dies im Interview auf die aktuell geringen Ressourcen an Unterrichtsstunden (Aufrechterhaltung von zwei Schulstandorten). Hospitationen durch die Schulleitung werden aktuell nicht durchgeführt.
- Die Arbeit zur Erstellung eines Schulcurriculums (u. a. in Mathematik) basiert auf der gemeinsam besuchten Fortbildungsreihe zum kompetenzorientierten Unterrichten.
- Die Lehrkräfte sehen sich durch die Schulleitung weitgehend bei der Weiterentwicklung des Unterrichts unterstützt. Im Interview nennen sie Beispiele (u. a. Zusammenstellung und Austausch von Unterrichtsmaterialien oder -einheiten; Einrichtung pädagogischer Tage).
- Die Schulleitung zeigt sich im Interview gut über die unterrichtliche Arbeit informiert. Lehrberichte lassen eine Einsichtnahme der Schulleitung in den Stand der unterrichtlichen Arbeit jedoch nicht erkennen (u. a. durch signierte Einblicke in die Lehrberichte).
- Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen sind ein wesentliches Austauschforum für die pädagogische Entwicklung der Schule. Ergebnisse aus Arbeitsgruppen oder unterrichtliche Themen werden vorgestellt, besprochen und beschlossen, pä-

dagogische Tage inhaltlich vorbereitet (z. B. zum flexiblen Schulanfang, Methodenpool).

- Die Initiative der Schulleitung wird bei thematischen Vorschlägen sowie in Erinnerungen an einzuhaltende Absprachen sichtbar (u. a. Austausch zu „guten Aufgaben“ in Mathematik; Anregungen zur Förderung der Medienkompetenz). Der Arbeitsstand der jeweiligen Themen ist nicht immer erkennbar, manche Themen werden nicht fortgesetzt oder sind unterbrochen, ohne dass den Protokollen ein Grund dafür zu entnehmen ist (z. B. flexibler Schulanfang, ko-konstruktive Arbeitsformen).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.					X		
Informationen werden systematisch weitergegeben.						X	
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.							X

- Die internen Abläufe der Schul- und Unterrichtsorganisation sind sehr gut geregelt (u. a. Terminpläne, Veranstaltungen). Für wiederkehrende Veranstaltungen liegen Ablaufpläne vor (z. B. Einschulung), entsprechende Vordrucke sowie Protokolle sind in Ordnern gesammelt.
- Die aus der Unterrichtsversorgung an zwei Standorten resultierenden organisatorischen Besonderheiten werden bis auf Ausnahmen gut bewältigt (u. a. Fahrzeiten zwischen beiden Standorten zwischen Unterrichtsstunden, zwischen denen keine Pause liegt; Englischunterricht für eine Klasse in erster und fünfter Stunde desselben Tages).
- Die Vertretungspraxis wird von den Eltern als inhaltlich sehr sinnvoll und gut organisiert bewertet; die Lehrkräfte erleben den Schulbetrieb als hervorragend organisiert.
- Lehrberichte sind nur teilweise nachvollziehbar (z. B. knappe Eintragungen, fehlende Signaturen der Lehrkräfte).
- Die Konferenzplanung ist transparent und einvernehmlich gestaltet. Einladungen, Tagesordnungen und Protokolle sind zuverlässig und aussagekräftig dokumentiert. Die Dienstbesprechungen folgen einem festen Rhythmus und einer definierten Struktur.

- Zwischen Schulleitung und Kollegium sowie den Gremienvertretungen der Eltern werden Informationen zunehmend über E-Mail weitergeleitet. Eltern werden via Homepage und „Ranzenpost“ sowie auf Elternabenden informiert. Die Eltern zeigen sich mit der rechtzeitigen Weitergabe von Informationen sehr umfassend zufrieden. Die Schulleitung kommt in ihrer Selbsteinschätzung zum gleichen Ergebnis, die Lehrkräfte sowie das nichtpädagogische Personal sehen sich als hervorragend durch die Schulleitung informiert an.
- Der Transport von Informationen zwischen beiden Schulstandorten ist verlässlich geregelt.
- Die Aufgabenverteilung für Lehrkräfte ist schriftlich dokumentiert, ein Geschäftsverteilungsplan regelt die Aufgaben innerhalb der Schulleitung. Den Lehrkräften sind die schulinternen Zuständigkeiten für Themen und Aufgaben vollständig bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.							X
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.					X		
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.							X

- Ein jährlich fortgeschriebener und aktueller Fortbildungsplan liegt vor. Er benennt u. a. schulinterne Fortbildungen zu Inklusion, Schule und Gesundheit sowie Reflexion von Lehr- und Lernprozessen.
- Es sind jeweils Verantwortliche aus dem Kollegium benannt, die zu bestimmten Themen bereits Expertise erworben haben, sich im Vorfeld mit den Themen auseinandersetzen und anschließend ihre Kenntnisse und Erfahrungen an das Kollegium weitergeben.
- Die Lehrkräfte werden nach Schilderung im Interview in persönlichen Gesprächen, per E-Mail und über Aushänge zu bestimmten Fortbildungen informiert und motiviert. Die Schulleitung hat dabei die Verantwortlichkeiten und Aufgaben gut im Blick.

- Die online befragten Lehrkräfte sehen sich von der Schulleitung in ihrer professionellen Entwicklung sehr umfassend unterstützt, die Einschätzungen sind diesbezüglich sehr unterschiedlich. Wünsche zum Erteilen fachfremden Unterrichts werden berücksichtigt, entsprechende Fortbildung wird ermöglicht.
- Jahresgespräche werden strukturiert und unter Einbeziehung vorbereitender Überlegungen der Lehrkräfte jährlich geführt (der Jahreszyklus wurde zum Schuljahresende 2011/2012 abgeschlossen). Vereinbarte Ziele werden in Protokollen dokumentiert. Von den Lehrkräften werden sie laut Onlinebefragung als eingeschränkt hilfreich erlebt. Aktuell sind keine Jahresgespräche terminiert.
- Mit der Personalführung durch die Schulleitung zeigen sich die online befragten Lehrkräfte vollständig zufrieden. Laut Interviewaussagen erleben sie die Schulleitung (sowohl die bisherige als die jetzige) als jederzeit ansprechbar und heben die führende Rolle bei der Schulentwicklung sowie die konstruktiven Umgang mit herausfordernden Situationen hervor.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer (sowie das weitere pädagogische Personal) entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.						X	
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.						X	

- Durch die eingesehenen Dokumente zu Fortbildungsteilnahmen für die Kalenderjahre 2010 bis 2012 werden insgesamt in hohem Maße Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte belegt (u. a. Einführung in das Lehrwerk Lollipop; Fortbildung im Fach Religion; erste Hilfe). Der online befragte Schulleiter beschreibt die Bereitschaft der Lehrkräfte zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen als unterschiedlich intensiv, insgesamt jedoch als hoch.
- Im Kollegium vorhandene Expertise oder in Fortbildungen erhaltene Materialien werden laut Schulleiter innerhalb von schulinternen Fortbildungen weitergegeben. Die eingesehenen Protokolle sowie Fortbildungspläne weisen dies aus (z. B. Inklusion, ko-konstruktive Unterrichtsmethoden, Lehrerergesundheit).
- Pädagogische Tage werden regelmäßig einmal im Schuljahr – teilweise unter Einbeziehung außerschulischer Expertise oder Hospitationen – abgehalten und orientieren sich an den in den Fortbildungsplänen der Schule festgeschriebenen Schwerpunkten (u. a. Kompetenzorientiertes Unterrichten in der Grundschule, flexibler Schulanfang, Smartboardnutzung).
- Bei den extern absolvierten Fortbildungen der Lehrkräfte ist der Bezug zu systemischen Schwerpunkten der Schule sehr deutlich erkennbar (z. B. SINUS; Unterricht mit Hirn; Bewegter Mathematikunterricht; Rechenkonferenzen). Innerhalb des Medienkonzepts finden sich zahlreiche Hinweise besuchter Fortbildungen, die der Weiterentwicklung überfachlicher Arbeitskompetenzen im Bereich der Medien dienen

(u. a. Nutzung von Lernprogrammen, Gestaltung von Comics im Deutschunterricht, Collagen im Kunstunterricht).

- Die Lehrkräfte bilden sich intensiv in bildungspolitisch zentralen Handlungsfeldern fort (z. B. Schulentwicklung: Veränderungen und Chancen der 2. Schulinspektion; Zentrale Lernstandserhebungen; Diagnosekompetenz: Diagnoseinstrumente Elementar-mathematisches Basis-Interview und Hamburger Schreibprobe). Das Thema „Individuelle Förderung“ ist im aktuellen Handlungsplan Mathematik als geplante Fortbildung enthalten (u. a. SINUS Baustein 2 „Fördern und Fordern“).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).				X			
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.		X					
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.					X		
Es liegen schulinterne Curricula vor.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.					X		

- Klassenarbeiten** werden in den Jahrgängen nach Aussage der online befragten Schulleitung nur vereinzelt parallel geschrieben, dabei weist sie auf die unterschiedliche Ferienregelung an den Standorten sowie heterogene Leistungs- und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler hin. Im Interview geben die Lehrkräfte an, sich inhaltlich innerhalb der Jahrgangsteams abzusprechen und sich in den Hauptfächern auf die jeweiligen Lehrwerke zu beziehen.
- Abstimmungen auf organisatorischer oder inhaltlicher Ebene sind nicht dokumentiert (z. B. Jahresplanung mit integrierter Klassenarbeitsplanung; Durchführung und Korrektur nach gleichem Modus und gleichen Kriterien).
- Für die Fächer Deutsch und Mathematik sind **verbindliche Vereinbarungen zu Leistungsanforderungen** (Art, Umfang und Inhalt schriftlicher Leistungsnachweise) sowie **Kriterien der Leistungsbewertung** erarbeitet und in einem Beschluss festgehalten (u. a. Fehlerbewertung und Benotung bei Diktaten, prozentuale Gewich-

tung im Fach Mathematik). Für weitere Fächer liegen keine schriftlich dokumentierten Absprachen vor.

- In der Onlinebefragung geben die befragten Lehrkräfte an, teilweise Absprachen zu Leistungsanforderungen wie z. B. Erwartungshorizont bei Klassenarbeiten oder Umfang der Hausaufgaben getroffen zu haben. Kriterien der Leistungsbewertung sehen sie als weitgehend verbindlich vorliegend an. Die Ergebnisse der Onlinebefragung weisen dabei auf eine sehr unterschiedliche Einschätzung hin.
- Die interviewten Eltern bestätigen, auf Elternabenden Informationen über Fachinhalte, Klassenarbeiten und Notenzusammensetzungen zu erhalten. Hinsichtlich der Transparenz der Bewertungskriterien nehmen sie eine Lehrkraftabhängigkeit wahr.
- Bezogen auf die **Förderung personaler Kompetenzen** sind ansatzweise Vereinbarungen erkennbar (z. B. Entwürfe von Selbsteinschätzungsbögen für Schülerinnen und Schüler zum Arbeitsverhalten, Lerngespräche, Wochenplanarbeit). Weitere Absprachen sind im Rahmen der Zertifizierung „Gesundheitsfördernde Schule“ getroffen (z. B. bewegungsfördernde Aktivitäten innerhalb des Unterrichts, gemeinsames Frühstück, Projektwoche „Ernährung“).
- Verbindliche Absprachen zur gezielten **Förderung der Sozialkompetenz** (wie z. B. durch Einsatz von Trainingsprogrammen zum Umgang mit Konflikten, durch Klassenrat oder Bausteine zur Gewaltprävention) sind nicht schulweit getroffen, sondern werden nach Angaben der befragten Schulleitung anlass- und situationsbezogen eingesetzt (u. a. „Faustlos“).
- Zur **Förderung der Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Medien** liegt ein höchst detailliertes Medienbildungskonzept vor, das neben einer theoretischen Auseinandersetzung mit der Medienerziehung modularisierte Themen für verschiedene medienrelevante Projekte, Lernprogramme und Unterrichtseinheiten in den einzelnen Klassenstufen enthält (z. B. Schülerzeitung, Onlineplattform Antolin, Lernwerkstatt, Textverarbeitung, Recherche). Der kritische und reflektierte Umgang mit den Neuen Medien und deren Gefahren wird als optionale Zielsetzung genannt.
- Verbindliche Elemente für den Unterricht in den einzelnen Jahrgangsstufen und Fächern in Form von Trainingsspiralen, die für alle Lerngruppen und Lehrkräfte Gültigkeit haben, sind nicht damit verbunden. Ein bis zum Ende des Schuljahres 2011/12 durchgeführtes Angebot einer PC-AG (halbjährlich wechselnd für verschiedene Klassenstufen) ist auf Grund mangelnder Ressourcen im aktuellen Schuljahr eingestellt worden.

- Nach Aussage der befragten Lehrkräfte und des Schulleiters ist ein zusammengestellter Methodenpool derzeit in der Erprobungsphase, liegt jedoch noch nicht in Form eines verbindlichen **Methodenkonzepts** vor.
- Die Ausbildung der **Sprachkompetenz** wird vornehmlich durch die jährlich aktualisierten Handlungspläne zur Förderung der Lesekompetenz fokussiert, die neben der Diagnose des Lesestandes u. a. feste Vorlesezeiten, Lesen von Ganzschriften, Buchvorstellungen und Besuche der Schülerbücherei festlegen. Dabei sind die Maßnahmen weitgehend jahgangsspezifisch und fächerübergreifend zugeordnet.
- Als Grundlage für ein **einheitliches Vorgehen bei Erziehungsfragen** auf präventiver Ebene dient zum einen das Erziehungskonzept mit Leitgedanken zum Zusammenleben und Verhaltensregeln, das jeweils von den Eltern unterschrieben wird, und zum anderen die Schulordnung, die das Verhalten u. a. im Bus, im Unterricht und in der Pause regelt.
- Das Vorgehen bei Regelverstößen ist in Form von pädagogischen Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen geregelt (z. B. gemeinsame Gespräche, „Nachsitzen“); laut Erziehungskonzept werden Sanktionen innerhalb der einzelnen Klassen erarbeitet und dort visualisiert.
- Während die Schülerinnen und Schüler im Interview von einer hohen Lehrkraftabhängigkeit und deutlich unterschiedlichem Vorgehen und Konsequenzen der Lehrkräfte bei Regelverstößen berichten, sehen die Eltern ein vergleichbares Vorgehen als gegeben an. Nach Aussage der interviewten Lehrkräfte werden Absprachen zu erzieherischen Maßnahmen für einzelne Schülerinnen und Schüler intern sowie in Klassenkonferenzen besprochen und sind innerhalb der in einer Klasse unterrichtenden Fachlehrkräfte verbindlich einzuhalten.
- **Schuleigene Curricula** liegen für die Fächer Mathematik, Deutsch und Sachunterricht in unterschiedlicher Ausführlichkeit und Konkretisierung vor. Das Mathematikcurriculum beruht auf der Grundlage der Planungshilfe zur Umsetzung des neuen Kerncurriculums für Hessen des verwendeten Lehrwerkes „Denken und Rechnen“. In Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen wird ein Fachcurriculum Deutsch entwickelt. Die bereits bestehenden Ausarbeitungen enthalten zwei Beispiele von Einheiten zum Thema Märchen und Literarische Texte für die Jahrgangsstufen 3 und 4 mit der Ausweisung von Kompetenzbereichen und Inhaltsfeldern. Nach gleichem Muster wird ein Beispiel einer kompetenzorientierten Unterrichtseinheit für das Fach Sachunterricht ausgewiesen (Magnetismus).

- **Absprachen zur Diagnostik** beziehen sich nach Angaben der interviewten Lehrkräfte zum einen auf die in den Lehrwerken enthaltenen verbindlich durchzuführenden Diagnosetests („Denken und Rechnen“, „Lollipop“). Zum anderen werden bestimmte Diagnoseinstrumente verbindlich eingesetzt (für das Fach Deutsch: Münsteraner Screening bei der Einschulung, Stolperwörter-Lesetest einmal pro Schuljahr, Hamburger Schreibprobe bei Einzeldiagnosen; für das Fach Mathematik: EMBI bei Einzeldiagnosen).

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.					X		
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.				X			

- Der Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander wird von Eltern und Schülerinnen und Schülern selbst als weitgehend freundlich eingeschätzt, von der Schulleitung und den Lehrkräften als sehr deutlich wertschätzend und frei von Gewalt. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler von sehr viel Streit in den Pausen (z. B. körperliche Gewalt zwischen verschiedenen Klassen; in Ernst umschlagendes Wrestling der Schüler).
- Den Lehrkräften wird von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern ein vorbildlich freundliches Verhalten gegenüber allen Gruppen der Schulgemeinde bescheinigt.
- Das Arbeitsklima im Kollegium bezeichnen die Lehrkräfte in der Onlinebefragung als hervorragend.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen ihrer Einschätzung nach, wie man Streit lösen kann. Im Interview beschreiben sie, sich bei Streit an die Lehrkräfte zu wenden, die dann mit den Verursachern sprechen.
- Im Interview der Lehrkräfte wird vom Einsatz des Faustlos-Programms und dem Einsatz der Stopp-Regel berichtet, wenn in einer Klasse größere Konflikte auftreten.
- Aus Sicht der online befragten Eltern wird an der Schule sehr umfassend auf einen angemessenen Umgang mit Konflikten geachtet. Sie sehen jedoch eher selten besondere Maßnahmen eingeleitet, mit denen den Kindern ein angemessener Umgang mit Konflikten systematisch beigebracht wird. Bei beiden Fragen zeigt sich ein breites Antwortspektrum.

- Die Eltern im Interview berichten von einer schwierigen Klassensituation, die die Lehrkräfte sowohl im Unterricht thematisiert haben als auch mit außerschulischen Aktivitäten angegangen sind (z. B. Familiennachmittage). Insgesamt wünschen sie sich mehr jahrgangsübergreifende Angebote und das Verantwortungsgefühl der Kinder stärkende Maßnahmen, wie den Einsatz von Paten.
- Zur Förderung eines angemessenen Verhaltens im Umgang mit Konflikten werden laut Schulleitung aktuelle Probleme zeitnah in Konferenzen thematisiert und gegebenenfalls „runde Tische“ mit schulischen und außerschulischen Experten organisiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.				X			
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.					X		
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.			X				
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.			X				

- Bei wiederkehrenden schulischen Veranstaltungen tragen die Schülerinnen und Schüler Eingeübtes vor (z. B. jährliches Musical, Ergebnisse der Chor-AG). Anlässlich eines jährlichen, gemeinsam mit beiden Standorten organisierten Fests sowie bei weiteren situationsabhängigen Gelegenheiten (zumeist getrennt nach Standorten) haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich kulturell zu engagieren (z. B. Adventsfeier, Frühlingsfest, Sportfest).
- Schülergruppen sind bei der Gestaltung regionaler Feste und Feiern aktiv (z. B. Tag der Regionen mit Drum-Circle) und treten auch außerhalb der Schule auf (z. B. Musical „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“ im Haus des Gastes).
- In der Schülerzeitung finden sich Artikel von Schülerinnen und Schülern (z. B. Schülerportraits, Berichte von Klassenfahrten, Kreuzworträtsel).
- Laut Onlinebefragung der Eltern und Schülerinnen und Schüler beteiligt sich der weit überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens.
- Im Interview beschreiben die Schülerinnen und Schüler ihren Gestaltungsspielraum bei kulturellen schulischen Ereignissen als sehr gering. Nach ihren Schilderungen

suchen die Lehrkräfte in der Regel aus, was die Schülerinnen und Schüler aufführen. Die online befragten Lehrkräfte bestätigen bei hoher Streuung der Einschätzungen einen diesbezüglich eingeschränkten Spielraum der Schülerinnen und Schüler.

- Gelegenheiten, bei denen die Schülerinnen und Schüler Aufgaben übernehmen, die der ganzen Schule zu Gute kommen, gibt es wenig (z. B. Sponsorenläufe alle vier Jahre zur Anschaffung neuer Sportgeräte, Ausleihe von Pausenspielgeräten). Anlässlich eines gesunden Frühstücks vor Ferienbeginn bereitet eine Klasse für alle anderen an einem Standort das Essensangebot zu. Neben den auf die Klassen bezogenen Diensten sind weitere Angebote (wie Patenschaften oder Sanitätsdienst) laut Schulleitung zwar eingerichtet, jedoch den interviewten Eltern sowie Schülerinnen und Schülern nicht bekannt.
- Altersgemäße Beteiligungsstrukturen sind laut Onlinebefragung der Schulleitung sowie der Lehrkräfte wenig geschaffen. Die interviewten Schülerinnen und Schüler kennen die Wahl von Klassensprechern (teils ab Klasse 3, teils ab Klasse 4). Neben einer Aufsichtsfunktion bei Abwesenheit der Lehrkraft ist ihnen kein Aufgabengebiet bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.				X			
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.						X	

- Die Eltern haben Gelegenheit, bei der Gestaltung der Schule und des Schullebens mitzuwirken (z. B. Organisation der Bücherei an beiden Standorten, AG-Angebote – bis Schuljahr 2011/2012; Zubereitung des „gesunden Frühstücks, Bastelnachmittag, Unterstützung bei schulischen Veranstaltungen). Einmal jährlich lesen Großeltern in der Schule vor.
- Nahezu alle Eltern beantworten die Frage positiv, ob sie bei schulischen Aktivitäten mithelfen können.
- Vereinzelt werden in Projektwochen oder im Sachunterricht Eltern oder ehemalige Eltern mit entsprechender Expertise einbezogen (z. B. Förster, Sportverein, Apfel-

presse, Feuerwehr, Getreideanbau). Um die Vorstellung ihrer beruflichen Tätigkeitsfelder werden die Eltern laut Onlinebefragung überwiegend nicht gebeten.

- In einem Konzept „Öffnung von Schule“ sind zahlreiche Angebote zur Einbeziehung außerschulischer Lernorte aufbereitet, die Angebote stammen zum Teil von Eltern.
- Die Einbindung von Eltern in die Gremienarbeit gelingt aus Sicht der Eltern sehr gut. Laut Interviewangaben fühlen sie sich auf die Entscheidungsfindung in der Schulkonferenz (z. B. bezüglich des „Kleinen Schulbudgets“) gut vorbereitet.
- Über Themen der Schulentwicklung (z. B. Schulprogramm) werden die interviewten Eltern im Schulelternbeirat umfassend informiert. Ob sie zur Mitarbeit in schulischen Arbeitsgruppen aufgefordert sind, ist ihnen nicht bekannt. Ihre Wünsche und Anregungen sehen sie wohlwollend berücksichtigt (z. B. Projekt Zirkuswoche).
- Gremienvertreter fühlen sich in vollem Umfang ermutigt, ihre Perspektive in der Gremienarbeit einzubringen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.					X		
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.						X	
Es gibt besondere Beratungsangebote.				X			
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler finden nach Einschätzung aller Beteiligten verlässlich statt. Neben dem jährlichen Elternsprechtag bieten die Klassenlehrkräfte feste Sprechzeiten an, Eltern erhalten auf Anfrage auch außerhalb der Sprechzeiten jederzeit eine Gesprächsmöglichkeit. Bei Bedarf werden Experten hinzugezogen oder Informationen eingeholt (z. B. aus dem Beratungs- und Förderzentrum). Die Beratungsangebote sind in einem Beratungskonzept im Schulprogramm beschrieben.
- Den interviewten Eltern sind vereinzelt Förderplangespräche bekannt. In den Förderplänen sind Gespräche mit Eltern nicht durchgängig dokumentiert.
- Neben den gesetzlich vorgesehenen Einzelberatungen der Eltern zur Wahl der weiterführenden Schule werden keine besonderen Beratungsangebote unterbreitet.

- Laut Interviewbeschreibungen fühlen sich die Eltern auch bei besonderen Situationen sehr gut unterstützt (z. B. Organisation eines Schüleraustausches mit Frankreich für eine Schülerin aus dem Jahrgang 3).
- Für Eltern mit Kindern im Vorschulalter ist ein Flyer mit Beratungshinweisen zur frühkindlichen Förderung und zur Vorbereitung auf die Schule durch das Elternhaus erstellt.
- Informationen auf Elternabenden oder Informationsveranstaltungen (z. B. Gewalt, Umgang mit Fremden) haben den Charakter niederschwelliger Beratungsangebote.
- Insgesamt zeigen sich die Eltern mit den Beratungsangeboten der Schule sehr zufrieden, die Antworten in der Onlinebefragung weisen jedoch eine hohe Streuung auf.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).		X					
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

- Kooperationen im Sinne einer regelmäßigen, institutionalisierten Zusammenarbeit sind wenig eingerichtet. Einzelne Vereine bieten in den schulischen Räumen Schnupperangebote (z. B. Tischtennis, Handball), die Kurszeiten der örtlichen Musikschule sind mit den Unterrichtszeiten abgestimmt.
- Im Rahmen der Erarbeitung des Konzepts „Öffnung von Schule“ sind zahlreiche Kontakte zu Unternehmen oder kulturellen Einrichtungen geknüpft und in einem Ordner mit Angeboten zusammengestellt, die von den Lehrkräften unterschiedlich intensiv genutzt werden (u. a. Mühlenmuseum, Webereimuseum, Klärwerk).
- Eine intensive Zusammenarbeit auf der Ebene von Fortbildungen und der Erarbeitung curricularer Grundlagen besteht mit mehreren Grundschulen der Region (u. a. Lippoldsberg, Bad Karlshafen, Trendelburg, Wahlsburg). Die Kooperation besteht auf Lehrkräfte- sowie auf Schulleitungsebene und umfasst regelmäßige Regionalsit-

zungen. Die Dokumente der Schule zeigen einen regen Austausch von Formularen und Vordrucken zwischen den beteiligten Schulen.

- Mit den drei abgebenden Kindergärten sind zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule neben den Diagnosen zum Schuleingang mehrere gemeinsame Zusammenkünfte vereinbart (u. a. Besuch beim Elternabend in der Kindertagesstätte, Besuchstag der Kindergartenkinder in der 1. Klasse der Grundschule, Vorlesen von Schulkindern in der Kindertagesstätte, gegenseitige Hospitationen von Erzieherinnen und Lehrkräften).
- Die Aktivitäten der Schule und der beteiligten Kindergärten im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans sind in einem Kooperationskalender zusammengestellt, eine dafür verantwortliche Lehrkraft ist benannt.
- Die Schule hat die Elternabende vor der Einschulung mit einem Fragebogen für Eltern evaluiert.
- Die organisatorische Koordination mit weiterführenden Schulen bezieht Schulen aus Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen ein. Die verschiedenen Termine zur Anmeldung und zum Übergang in den drei Bundesländern sind in den Jahreskalender der Schule aufgenommen, der sich neben Links zu den hauptsächlich relevanten weiterführenden Schulen auf der Homepage befindet. Die Schullaufbahneempfehlungen für Schülerinnen und Schüler, die eine niedersächsische Schule besuchen möchten, werden entsprechend unterschiedlicher Anmeldefristen bereits im Januar gegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit, an der weiterführenden Schule ihrer Wahl zu hospitieren, und werden organisatorisch von der Schule dabei unterstützt (z. B. Bustransporte).
- Mit der Marie-Durand-Schule in Bad Karlshafen sowie der Heinrich-Roth-Gesamtschule in Bodenfelde finden laut Evaluationsergebnissen zum Übergang jährlich koordinierende Fachkonferenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch statt. Informationen über die weitere Entwicklung der ehemaligen Viertklässler werden von der mit der Koordination beauftragten Lehrkraft in den Dienstbesprechungen der Grundschule Oberweser vorgetragen.

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.				X			
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.			X				
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.				X			

- Besondere schulische Angebote sowie die eingesehenen Lehrberichte zeigen eine bewusste Anwendung des Gelernten durch handlungsorientiertes Arbeiten innerhalb von Klassenprojekten (z. B. Unterrichtseinheit zu Getreide, Luft, Klassenzeitung, Wasserräder) sowie innerhalb der Projekttage oder -wochen (u. a. Skipping Hearts, Ersthelfer-Ausbildung, Ernährung). Für das Schuljahr 2012/13 ist für beide Standorte eine Zirkusprojektwoche und ein Mathematiktag festgelegt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler kennen Experimente im Sachunterricht und Forscheraufgaben in Mathematik (z. B. Experimente mit Feuer, Verkabelung eines Modellhauses zum Thema Strom). Im Fach Englisch führen sie Rollen- und Vokabelspiele durch. Nach ihrer Einschätzung in der Onlinebefragung wird die Anwendungsorientierung in hohem Maße umgesetzt, wobei die Antworten sehr unterschiedlich ausfallen. Nach eigener Aussage in der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern oft Gelegenheit, an problem- und handlungsorientierten Aufgaben zu arbeiten.
- Die in den Unterrichtseinblicken gestellten Aufgaben sind gelegentlich problem- bzw. handlungsorientiert; Vorgehen und Lösungswege sind relativ kleinschrittig vorgegeben oder bereits vorbereitet, und ein Transfer auf alltagsnahe Situationen wird eingeschränkt sichtbar. Dabei weist die hohe Streuung in der Bewertung auf deutliche Unterschiede in den gesehenen Unterrichtsausschnitten hin. Positive Umsetzungen stellen beispielsweise das perspektivische Schreiben einer Geschich-

te und eines Wunschzettels, die Zubereitung eines Rittermahls sowie das Fühlen weihnachtlicher Gegenstände dar.

- Nach Angaben der Lehrkräfte in der Onlinebefragung fördern sie den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler durch die Einbindung außerschulischer Experten sowie Lernorte in mittlerem Umfang. Auf der Homepage finden sich einige Beispiele besuchter Lernorte und Einbeziehung von Experten, die die Unterrichtsinhalte überzeugend mit der regionalen Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler verknüpfen (z. B. Teilnahme an der Getreideernte, Besuch einer Mühle und des Briefzentrums Göttingen, Großeltern erzählen von früher).
- Ein Ordner zum Projekt „Öffnung der Schule“ beinhaltet zahlreiche Anregungen und Möglichkeiten der Einbindung außerschulischer Lernorte mit Informationen zu Kontaktdaten und Teilnehmerzahlen; eine curriculare Implementierung und Verbindlichkeit ist dieser Auflistung nicht zu entnehmen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.					X		

Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler und sozialer Kompetenz

- Teilweise wird die bewusste Förderung von personaler Kompetenz im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen von den Lehrkräften in den Unterrichtsablauf eingebaut (u. a. Selbstkontrolle im Rahmen von Stationenarbeit, Schülerinnen und Schüler überlegen eigenverantwortlich die Hausaufgaben innerhalb des Wochenplans, Experten sind für bestimmte Themen verantwortlich, Erzählkreis mit persönlichen Fragen und Antworten zu Wunschzetteln, Präsentation von Arbeitsergebnissen).
- In einzelnen Unterrichtssequenzen wird der Einsatz von Sozialformen zur Förderung der Sozialkompetenz (wie z. B. durch Partnerarbeit) sehr deutlich oder es zeigt sich

ein routinierter Umgang damit (u. a. eigene Gruppeneinteilung, gegenseitige Befragung und Hilfestellung sowie flüssiger Partnerwechsel innerhalb der Stationenarbeit).

- Klassenregeln zum sozialen Umgang miteinander hängen in vielen Klassen aus.
- Die Förderung eines gesundheitsbewussten Verhaltens erfolgt innerhalb fest etablierter Projekte wie der Projektwoche „Ernährung“ und den damit unterrichtlich verbundenen Unterrichtseinheiten (z. B. Erstellung eines gesunden Frühstücks). Außerhalb dieser besonderen Projekte ist das Thema „Ernährung“ nach Ansicht der interviewten Schülerinnen und Schüler nicht bewusst in den Unterricht integriert, es wird nicht in allen Klassen auf gesundes Frühstück geachtet.
- Es liegen zahlreiche Entwürfe von Selbsteinschätzungsbögen für die Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Themen vor, deren Aktualität und schulweiter Einsatz nicht deutlich wird (u. a. Märchenvortrag – meine Ziele; Bin ich gut vorbereitet?; Schulzufriedenheit).
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler von gemeinsamen Besprechungen und Vereinbarungen in Streitfällen und Übungen zum Umgang mit Streit im Jahrgang 2. Unterstützendes Material zur Förderung personaler Kompetenzen wie z. B. Selbsteinschätzungsbögen und Lerngespräche sind nur einigen der interviewten Schülerinnen und Schülern bekannt.

Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden und Medien

- Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden werden selten in die besuchten Unterrichtsausschnitte eingebunden. Positive Beispiele zeigen sich durch selbsttätiges Arbeiten am Wochenplan, Förderung von Selbstorganisation, gemeinsames Arbeiten an Stationen und Texterarbeitungsmethoden.
- Systematisch unterstützende Maßnahmen und Arbeitsformen wie der Einsatz von Selbstkontrollblättern, Expertensystemen, Lernkarteien, Lernplakaten zu Methoden, Lerntipps und Regeln für das Präsentieren finden jahrgangs- sowie klassenbezogen unterschiedlich intensiv Anwendung.
- Das Medienkonzept sieht vielfältige Einsatzmöglichkeiten neuer Medien vor (u. a. PC-AG im Schuljahr 3 und 4); ein bewusster Einsatz von neuen Medien zur Förderung der Medienkompetenz wird im besuchten Unterricht jedoch kaum wahrgenommen.

- Nach Angabe der interviewten Schülerinnen und Schüler sind ihnen Präsentationsmethoden bekannt: Laut Onlinebefragung erhalten sie sehr umfassende Hinweise zu Lernmethoden (z. B. Lernplakate gestalten, eine Klassenarbeit vorbereiten).
- Die Nutzung des PC-Raumes, verbunden mit Lerngelegenheiten (wie z. B. das Online-Portal „Antolin“ oder die „Lernwerkstatt“) schätzen die interviewten Schülerinnen und Schüler als sehr unterschiedlich und lehrkraftabhängig ein. Einzelne erinnern sich an Rechercheaufträge zum Thema „Musikinstrumente“. Die bis zum vorherigen Schuljahr im Jahrgang 3 und 4 durchgeführte PC-AG ist allen interviewten Schülerinnen und Schülern bekannt.

Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz

- Im Inspektionszeitraum sind gestaltete Situationen zur Förderung der Sprachkompetenz über die fachlichen Ziele des Deutschunterrichts hinaus bedingt im Blick der Lehrkräfte (z. B. durch Erklären von unklaren Begriffen, Achten auf das richtige Verständnis der Aufgaben zu den Stationen, Erläutern von Lösungswegen). Teilweise werden gezielt Sprach- und Schreibanlässe für die Schülerinnen und Schüler geschaffen und auf eine Verbesserung ihrer Ausdrucksfähigkeit geachtet. (z. B. Aufforderung zum Sprechen oder Schreiben in ganzen Sätzen, ritualisiertes Vorlesen, Lesestrategien). In einigen Sequenzen findet kaum Förderung statt (u. a. kein mündlicher Austausch innerhalb der Partnerarbeit, Einwortsätze im Englischunterricht).
- Von den Schülerinnen und Schülern ansprechend gestaltete Unterrichtsergebnisse sowie Lernplakate belegen in einigen Klassen eine überzeugende Förderung der Sprachkompetenz sowohl im regulären Unterricht als auch in besonderen Aktionen (z. B. Lesetagebücher, Rezepthefte, Projektordner; Plakate zu Lesestrategien, Anleitung zum Texteschreiben).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen den Erwerb von Sprachkompetenz durch Hinweise auf korrekte Sprachverwendung und Einräumung von Lesezeiten (z. B. nach Klassenarbeiten oder Fertigstellung von Aufgaben, innerhalb von Wochenplänen).
- Zur Leseförderung finden innerhalb des Schuljahres klassenbezogene Aktivitäten statt (z. B. Vorlesetag durch „Vorleseomas“ oder Schülerinnen und Schüler der Gustav-Heinemann-Schule, Textproduktionen für die Schülerzeitung).
- Eine gut sortierte und ansprechende Schülerbücherei umfasst eine Vielzahl an Sachbüchern sowie Kinderliteratur. Nach Aussage der interviewten Schülerinnen

und Schüler besuchen sie die Bücherei in unterschiedlicher Häufigkeit innerhalb des Unterrichts.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.						X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.					X		

- Nach Auffassung der online befragten Schülerinnen und Schüler können ihre Lehrkräfte besonders gut erklären. Während der Unterrichtsbeobachtungen formulieren die Lehrkräfte die Arbeitsaufträge, Redeanteile und Anweisungen größtenteils sehr klar und präzise (u. a. mündliche Erklärungen, Wochenarbeitsplan, Arbeitsblätter), wenngleich die hohe Streuung auch auf weniger gelungene Sequenzen verweist (z. B. Arbeitsanweisung unklar oder zu häufige Wechsel der Unterrichtsphasen).
- Während der Besuche zeigt sich eine sehr überzeugende Organisation des Unterrichts durch die Lehrkräfte (Gliederung der Lernprozesse, strukturierter Lernstoff); Materialien und Geräte sind stets vorhanden und einsatzbereit (u. a. Angebot verschiedener Materialien im Rahmen der Stationenarbeit). Ein Großteil der Lehrkräfte hat dabei einen sehr guten Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
- Zur Unterrichtsorganisation äußern sich die interviewten Schülerinnen und Schüler positiv. Einige berichten, im Fall von bereits abgeschlossenen Arbeitsaufträgen genügend weiteres Arbeitsmaterial zu erhalten oder spielen zu dürfen (u. a. Flitzepause, mit Lego bauen, Lesen).
- Die beobachtete Unterrichtszeit wird für unterrichts-, erziehungs- oder lerngruppenbezogene Prozesse sehr wirksam genutzt. Etwaige Zeitverluste entstehen in einzelnen Sequenzen z. B. durch lehrerzentrierte Phasen, in die nur einzelne Schülerinnen und Schüler eingebunden sind, oder lange Phasen der Auftragsklärung.
- Des Weiteren sind Zeitverluste durch lange Wege zwischen den Schulgebäuden der beiden Standorte und das stundenplanbedingte Fehlen von Wechsellpau- sen beobachtbar. Dies wird von den interviewten Lehrkräften einvernehmlich bestätigt.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler geben an, dass die Lehrkräfte mit Einschränkungen pünktlich mit dem Unterricht beginnen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.				X			
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.			X				
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.					X		

- Im besuchten Unterricht werden die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen selten erläutert. Dabei weist die hohe Streuung auch auf positive Beispiele hin (z. B. Besprechung der Zielsetzungen zum Schreiben eigener Texte, Begründung und Erläuterung der Vorgehensweise bei der Stationenarbeit).
- Inhalte und Abläufe des Unterrichts geben die Lehrkräfte in den besuchten Unterrichtssequenzen zu Beginn der Unterrichtsstunde zur Orientierung der Schülerinnen und Schüler umfassend bekannt bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Abläufe und Inhalte orientiert (z. B. Wochenplan- bzw. Stationsarbeit, Benennung des Themas und der Arbeitsform, übersichtliche Darstellung des Tagesablaufs an der Tafel anhand von Piktogrammen). Einschränkend ist festzustellen, dass in einzelnen Sequenzen die Tages- bzw. Wochenpläne ohne nähere Erläuterung zur Thematik, zur Aufgabenstellung oder zum Zeitfenster an die Schülerinnen und Schüler übergeben werden.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler sehen sich in hohem Maße über den Ablauf und folgende Themen informiert. Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler, manchmal darüber informiert zu werden, wie die Stunde inhaltlich und methodisch ablaufen soll, meistens jedoch lediglich die Arbeitsblätter zu erhalten.
- Die Aussagen zur Offenlegung von Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung der interviewten Schülerinnen und Schüler weisen auf lehrkraftabhängig unterschiedliche Verfahren hin. Sie berichten dabei von Information zur Anzahl von Klassenarbeiten, individuellen Notenbesprechungen und transparenten Beurteilungskriterien im Rahmen der Klassenarbeiten, aber auch von fehlenden Lerngesprächen oder Zwischenbesprechungen der Zeugnisnoten. Bei Hinweisen

auf ihr Verhalten wird ihnen mitgeteilt, dass sie bei ungebührlichem Verhalten eine schlechte Note erhalten.

- Nach eigener Angabe informieren die online befragten Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler sehr umfassend über die grundsätzlichen Leistungsanforderungen und Inhalte der Klassenarbeiten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernprozesse</i> zu reflektieren.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernergebnisse</i> zu reflektieren.			X				
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.			X				

- Die Lehrkräfte regen ihre Schülerinnen und Schüler nach eigener Selbsteinschätzung in der Onlinebefragung eingeschränkt zur Reflexion von Lernprozessen an. Bezüglich der Reflexion von Lernergebnissen sehen sie dies weitgehend gegeben.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von vereinzelt Unterrichtsreflexionen, die von der Lehrkraft dazu genutzt werden, um die geringe Arbeitsleistung innerhalb einer Stunde zu kritisieren. Selbstgesteuerte Reflexionen zu Arbeitsphasen oder Sozialformen sind ihnen nicht bekannt. Die online befragten Schülerinnen und Schüler sehen dies positiver und werden nach eigenem Ermessen häufig dazu befragt, wie sie gearbeitet haben und was gelungen ist. Die hohe Streuung macht unterschiedliche Erfahrungen deutlich.
- Im beobachteten Unterricht werden nur vereinzelt Rückfragen zu Lernergebnissen oder -prozessen gestellt. Dabei weist die hohe Streuung auch auf positive Praxisbeispiele hin (z. B. Reflexion eines grammatischen Phänomens, Vorstellung von Wunschzetteln mit Rückfragemöglichkeiten). Vereinzelt wird ein Arbeitsergebnis zwischen den Schülerinnen und Schülern besprochen oder gegenseitig kontrolliert. Mitunter werden Chancen und Notwendigkeiten für Reflexionsanlässe (z. B. als Abschlussbesprechung eines Tagesplans) nicht genutzt.
- Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden in den beobachteten Unterrichtssequenzen vereinzelt eingesetzt (z. B. als Laufzettel zum Abhaken innerhalb der Stationenarbeit, in Form einer Selbsteinschätzung des Arbeitsverhaltens innerhalb der Wochenplanarbeit). Die Lehrkräfte in der Onlinebefragung sehen den Einsatz

von Materialien zur Unterstützung von Reflexionsprozessen teilweise gegeben. Allen interviewten Schülerinnen und Schülern ist der Einsatz von Selbstkontrollblättern bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.				X			
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.						X	

- Eine Wahlmöglichkeit der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der **Reihenfolge und der Menge** der zu bearbeitenden Aufgaben ist in knapp der Hälfte der besuchten Unterrichtsausschnitte zu beobachten. Während dieser Unterrichtsbesuche ist eine solche Wahl im Rahmen der Wochenplan- und auch Stationenarbeit zu sehen. Dies wird von den interviewten Schülerinnen und Schülern bestätigt; sie berichten, in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht häufig durch die Wochenplanarbeit die Möglichkeit der Wahl der Reihenfolge zu erhalten. Die Wahl der Menge der Aufgaben sehen sie eingeschränkter und eher für die schnelleren Schülerinnen und Schüler durch Zusatzaufgaben gegeben. Langsamere Schülerinnen und Schüler erhalten nach ihrer Ansicht die Auflage, ihre Wochenpläne zu Hause zu beenden.
- Ein Angebot zur **Wahl unterschiedlicher Themen/Inhalte** ist in den Unterrichtsbesuchen in wenigen Fällen feststellbar (positive Beispiele: Auswahl von Arbeitsblättern, Fühlgegenständen sowie Bastelarbeiten zum Thema Weihnachten, kreatives Schreiben).

- Die Bewertungen der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte in der Onlinebefragung bestätigen die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.
- Die **Arbeitsform oder die Art der Ergebnisdarstellung** können die Schülerinnen und Schüler in den besuchten Unterrichtssequenzen fast nicht wählen. Fast alle Arbeitsaufträge enthalten eine konkrete Vorgabe der Sozialform und Art der Bearbeitung sowie Ergebnisdarstellung.
- Zentrale Mittel für den **Umgang mit Heterogenität und bestehenden Differenzen im individuellen Lernfortschritt** sind nach Aussage der befragten Schulleitung und der Lehrkräfte der Einsatz von individuellen Wochenplänen, Stationenarbeit und differenzierten Unterrichtsinhalten innerhalb der Lehrwerke sowie entsprechenden auf zwei Niveaus angebotenen Klassenarbeiten im Fach Mathematik.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schülern sowie die Eltern von einigen Differenzierungsformen, die sie aus dem Unterricht kennen wie z. B. leichtere Aufgaben für lernschwächere Schülerinnen und Schüler, differenzierte Mathematikarbeitsblätter mit schwereren Aufgaben, Sternchenaufgaben oder speziellen Expertenwochenplänen bzw. gedrittelten Leistungsstufen in einer Klasse 2.
- Dokumentiert sind Beispiele sehr individualisierter Wochenpläne mit Einsatz von zusätzlichem Aufgabenmaterial (z. B. Forderheft).
- In den Unterrichtsbesuchen ist eine Leistungsdifferenzierung durch die Lehrkraft bzw. eine Wahlmöglichkeit nur vereinzelt beobachtbar. Einzelne sehr positive Beispiele sind u. a. Wahl differenzierter Arbeitsblätter nach eigener Einschätzung, Angebot von Lesetexten mit unterschiedlichem Textumfang und „Experten“ für jede Lernstation.
- Nach Darstellung der online befragten Schülerschaft stehen ihnen die Lehrkräfte im Unterrichtsalltag intensiv für **individuelle Fragen und Hilfestellungen** zur Verfügung. Mitschülerinnen und -schüler als Helfer für individuelle Unterstützung im Unterricht sind auf Nachfrage bei allen Schülerinnen und Schülern bekannt. In manchen Klassenzimmern sind Unterstützungsmöglichkeiten visualisiert (u. a. Nachbarn, andere Kinder in der Klasse, Lehrkraft fragen).
- Eine situationsbezogene Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess ist im besuchten Unterricht deutlich gegeben (z. B. durch die Lehrkraft in individuellen Besprechungssituationen, benannte Expertinnen und Experten aus der Schülerschaft, Einsatz der Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums, Praktikantin).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.				X			
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.				X			
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.				X			

- Nach Wertung der online befragten Lehrkräfte ermöglichen sie ihren Schülerinnen und Schülern im Unterricht stets längere Phasen selbstständigen Arbeitens, nach Ansicht der Schulleitung ist dies in hohem Maße der Fall.
- Die vielfältige Ausgestaltung und Ausstattung der Klassenräume und der Schülerbücherei (z. B. Sachbücher) weisen auf einen hohen Stellenwert der Hinführung zum selbstständigen Lernen in der Arbeit der Schule hin (z. B. Lernplakate zu unterschiedlichen Themen und Methoden, Materialien zum selbstständigen Lernen wie Blitzrechnenkartei, Buchstabenlesekarten im fachbezogenen Regalen, Experimentierkästen). Dabei werden Unterschiede in der Ausstattung wie auch in der Klassenraumgestaltung zwischen den Klassen sichtbar.
- Individuelle Gestaltungsspielräume erhalten die Schülerinnen und Schüler einzelner Klassen im Rahmen von Projekten (u. a. Ernährung) oder bei der Erstellung von Referaten (z. B. Recherchen zu den Themen Musikinstrumente und Ritter).
- Ein selbstständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, bei dem sie selbst für die Organisation und Zeiteinteilung ihrer Arbeit sorgen, längere Zeit ohne Instruktion arbeiten und verschiedene Lösungswege erproben können, ist in dem besuchten Unterricht manchmal zu sehen (z. B. bei Stationen- bzw. Werkstattarbeit). In diesen Phasen zeigen die Schülerinnen und Schüler ein sehr aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten.
- Andere eingesehene Lernarrangements bleiben in weiten Teilen von der Lehrkraft geführt und trotz Einsatz eines Tagesplans sehr häufig auf die Ebene des Bearbeitens von Arbeitsblättern oder des Ausführens von Aufgaben beschränkt. Elemente der selbstgesteuerten Lernens wie das Setzen eigenständiger Ziele durch die Schülerinnen und Schüler, die Auswahl geeigneter Lernstrategien und -taktiken, das bewusste Überwinden von Problemen sowie die eigenständige Lernerfolgskontrolle werden bei den angebotenen offenen Lernformen nur bedingt berücksichtigt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.						X	
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.					X		

- Die Beobachtungen zeigen bei der Hälfte der Unterrichtsbesuche die Möglichkeit, in kooperativen Lernformen zu arbeiten. Dabei sind die Aufgaben in den meisten Sequenzen sehr überzeugend für eine kooperative Arbeit angelegt (u. a. Erarbeitung eines gemeinsamen Themas, gegenseitige Kontrolle oder Vorlesen, Sätze sortieren).
- Nach Einschätzung der online befragten und interviewten Schülerschaft erhalten sie sehr häufig Aufgaben, die man gemeinsam besser lösen kann.
- Die Einübung von Regeln zur Gruppenarbeit oder Verweise darauf werden während der besuchten Unterrichtssequenzen nicht wahrgenommen. In Gruppenarbeitsphasen im beobachteten Unterricht wenden die Schülerinnen und Schüler Regeln der Gruppenarbeit weitgehend selbstständig an, dabei weist die hohe Streuung auf deutliche Unterschiede zwischen den gesehenen Unterrichtsbeispielen hin.
- Entsprechende Abläufe für Gruppenarbeit und Regeln, wie z. B. leise sein und nichts vorsagen, werden aus Sicht der meisten Schülerinnen und Schüler in geeigneter Weise besprochen. Eine explizite Aufgabenverteilung (z. B. Zeitwächter, Protokollant) kennen sie nicht.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.			X				
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.			X				
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.			X				

- In Konzeptpapieren (Anfangsunterricht, Mathematik, Deutsch) ist ansatzweise die Gestaltung und Koordination von Fördermaßnahmen beschrieben, die Organisation

etwaiger zusätzlicher Förderstunden wird darin erläutert. Angaben zum aktuellen Bedarf der Schülerschaft und zu spezifisch darauf zugeschnittenen Förderangeboten sind nicht enthalten.

- Im laufenden Schuljahr 2012/13 werden keine zusätzlichen Förder- bzw. Förderangebote bereitgestellt. In den Interviews begründen Schulleitung und Lehrkräfte den Wegfall der Fördermöglichkeiten mit dem Ressourceneinsatz im Zusammenhang der Aufrechterhaltung beider Schulstandorte. Eine individuelle Förderung ist laut interviewter Schulleitung aktuell auf Formen innerer Differenzierung beschränkt.
- Eine Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgt im Rahmen von Maßnahmen des Gemeinsamen Unterrichts unter Einbeziehung von Lehrkräften des Beratungs- und Förderzentrums Hofgeismar.
- Die eingesehenen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler basieren auf unterschiedlichen Förderplanformularen mit Kriterien wie z. B. Inhalte, Stärken, Schwächen/Defizite, Förderziel und einer Evaluationsspalte, die jedoch nicht in allen Plänen ausgefüllt ist.
- Genutzte förderpädagogische Expertise und externe Unterstützungen sind in den vorliegenden Förderplänen dokumentiert (z. B. Erziehungsberatung, Logopädin, Reittherapeutin). Die Verantwortlichkeit liegt insgesamt bei der Klassenlehrkraft.
- Die Förderpläne der Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem besonderem Förderbedarf enthalten zum Teil ausführliche Stärken- und Schwächenanalysen sowie Darstellungen und Dokumentationen der bislang erfolgten Diagnosen (Diagnose nach ELDIB; Kind-Umfeld-Analyse nach Kretschmann, Münsteraner Screening).
- Die in den Förderplänen aufgestellten Maßnahmen sind in einigen Fällen sehr kleinschrittig und gut operationalisierbar formuliert (z. B. Verbleib des Materials in der Schule, Anwendung von Ordnungs- und Hilfestellungsregeln mit Beispielen; Nutzung von Rechenkettens und Steckwürfeln; Partnerdiktate mit Hilfe des Modellwortschatzes nach Sommer-Stumpfenhorst). In anderen eingesehenen Beispielen sind sie sehr allgemein und unkonkret (z. B. Initiierung von Schreibanlässen zu motivierenden lebensweltbezogenen Themen; Aufträge wiederholen; Lesekarten, regelmäßiges Lob; Einsatz der Ordnungsmaßnahmen bei Fehlverhalten; Unterstützung durch BFZ).
- Es erfolgen regelmäßige Fortschreibungen, jedoch häufig ohne erkennbare Auswertung des erfolgten bzw. nicht erfolgten Lernfortschrittes. Die Gespräche mit Eltern sind nicht durchgängig dokumentiert; der Umgang mit einem Nachteilsausgleich und

der entsprechenden Förderung ist in den vorliegenden Förderplänen nicht erkennbar.

- Nach Aussage der interviewten Schulleitung steht der Umgang mit und das Schreiben von Förderplänen auf der Agenda der Entwicklungsschwerpunkte.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	

- Der besuchte Unterricht zeichnet sich insgesamt durch sehr deutliche gegenseitige Wertschätzung und Freundlichkeit aus. In der Regel zeigen sich die Lehrkräfte sehr offen gegenüber Anliegen und Problemlagen ihrer Schülerinnen und Schüler (z. B. Situation eines Austauschkindes, im Krankheitsfall, bei Fragen). Vereinzelt fällt jedoch auch ein unangemessenes und abfälliges Verhalten von Lehrkräften gegenüber Schülerinnen und Schülern auf.
- Untereinander gehen die Schülerinnen und Schüler im Inspektionszeitraum größtenteils sehr unterstützend miteinander um (u. a. gemeinsames Spiel, Unterstützung bei der Partnerarbeit, Erklärung von Arbeitsaufträgen, gemeinsames Klatschen nach Schülervortrag). Einzelne verhalten sich gelegentlich jedoch auch abweisend oder unfreundlich (z. B. fehlende Kooperation bei der Gruppenarbeit, konkurrierendes Verhalten, abfällige Bemerkungen).
- In der Onlinebefragung bewerten die Schülerinnen und Schüler bei deutlich unterschiedlichen Einschätzungen den Umgang der Lehrkräfte mit ihnen als sehr überzeugend fair und gerecht. Ihre eigenen Verhaltensweisen gegenüber den Lehrkräften schätzen sie ebenso positiv ein.
- Die Lehrkräfte halten die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Lerninhalten im beobachteten Unterricht intensiv aufrecht, indem sie die Schülerinnen und Schüler ermutigen und ihre Beiträge und Arbeitsergebnisse entsprechend würdigen (z. B. Aufforderung zur Teilnahme, Wertschätzung von Unterrichtsbeiträgen). Auch hier zeigen sich Unterschiede innerhalb des Kollegiums.

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen in hohem Maße, dass die Lehrkräfte sie zum Mitmachen im Unterricht anregen und ihnen Mut machen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.					X		
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

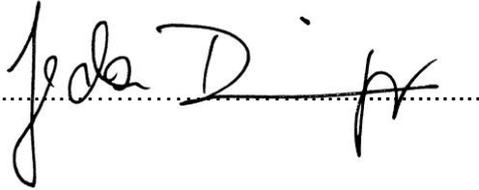
- Klassendienste hängen in allen Klassen aus. Klassenregeln sind nicht in allen Klassenzimmern visualisiert; wenn, sind sie jedoch gemeinsam erarbeitet und zum Teil ergänzt durch Gesprächsregeln und Hinweise zum Vorgehen bei Unterstützungsbedarf (z. B. „Ich frage meinen Nachbarn“). Mitunter sind die Regeln von allen Schülerinnen und Schülern unterschrieben.
- In einigen Lehrberichten finden sich Einträge zur Thematisierung der Schulordnung und der Klassenregeln zu Beginn des Schuljahres.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen sehr umfassend, feste Regeln für den Unterricht zu haben, und geben an sehr genau zu wissen, was passiert, wenn sie bestehende Regeln nicht einhalten.
- In einer Vielzahl der besuchten Unterrichtssequenzen werden die Klassenregeln von den Schülerinnen und Schülern mit sehr großer Selbstverständlichkeit beachtet.
- Altersgemäße Rituale (z. B. Begrüßungsritual, Ruhezeichen, akustische Signale zum Phasenwechsel, Meldekette) und ritualisierte Abläufe (u. a. Gruppenarbeitsphasen, Wochenplan- und Stationenarbeit, Sitzkreis zur Stundenbesprechung) werden in einem Großteil der besuchten Unterrichtssequenzen angemessen zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen genutzt. Nach eigener Aussage der online befragten Lehrkräfte setzen sie Rituale in höchstem Maße im Unterricht ein. Allen interviewten Schülerinnen und Schülern ist das Begrüßungsritual und die morgendliche Adventsgeschichte bekannt, einige kennen aus den unteren Jahrgangsstufen Wochenanfangs- bzw. -abschlusskreise, geben jedoch an, diese nur noch selten zu praktizieren.

- Im besuchten Unterricht werden nur vereinzelt ritualisierte Elemente der schulischen Schwerpunkte „Schule und Bewegung“ und „Musische Erziehung“ wahrgenommen (u. a. Flitzepause, Bewegungsspiel und -lied).
- Es gibt täglich eine gemeinsame Frühstückszeit in den Klassen.
- Störungen treten in den beobachteten Unterrichtssequenzen gelegentlich auf, worauf zeitnah und konsequent mit geeigneten Maßnahmen reagiert wird.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler sind der Auffassung, dass der Unterricht in ihrer Klasse insgesamt ruhig verläuft, so dass sie gut arbeiten können. Hier zeigen sich durch die hohe Unterschiedlichkeit der Antworten unterschiedliche Erfahrungen.

Wiesbaden, den 01.02.2013

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerda Desinger', written over a horizontal dotted line.

Gerda Desinger

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-143

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

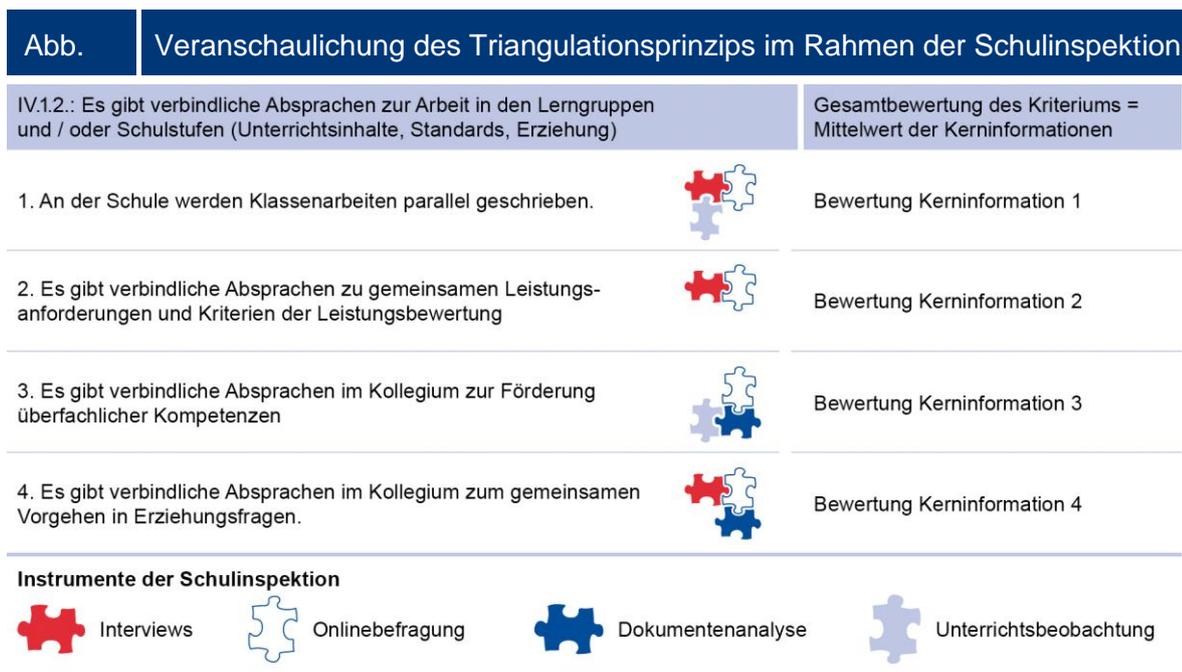
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁷

	Fragebogen							Interviews									DA	UBB		
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	A	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	A	Soz	NPP			
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●							●	●									●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●	
II.2.3: Ableitung Handlungsbedarf	●	●							●	●				●	●					
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●						●	●	●		●	●	●	●	●			●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●						●	●	●									●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●						●	●	●						●	●	●		
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●	●					●				●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●		●	●					●					●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●			●	
V.2.5: Ganztagsangebot	●	●						●	●	●	●			●						
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●	●			●	●		●	●			●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●					●	●	●	●						●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●						●	●	●			●				●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●						●	●	●							●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●					●	●	●	●	●	●					●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●					●	●	●	●						●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●					●	●	●	●	●	●					●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●	●							●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●						●	●	●							●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●	●				●	●				●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●						●	●	●							●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●						●	●	●							●

⁷ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁸. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁸ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	6	3,33	0,75		1	2	3
	E	58	3,69	0,53		2	14	42
	G	57	3,61	0,52		1	20	36
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	6	3,83	0,37			1	5
	E	57	3,60	0,70	1	4	12	40
	G	56	3,14	0,69	1	7	31	17
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	6	3,33	0,94		2		4
	E	57	3,95	0,29		1	1	55
	G	57	3,89	0,31			6	51
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über eine angemessene Anzahl an Medien.	SL	1	3,00					
	L	6	3,00	1,15	1	1	1	3
	G	55	3,85	0,48	1		5	49
	S1							
	S2							
	FS							
	Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00				
L		6	4,00					6
E		58	3,74	0,48		1	13	44
G		58	3,90	0,44	1		3	54
S1								
S2								
FS								

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	2,00					
	L	6	3,50	0,50			3	3
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	3,00					
	L	6	3,67	0,75		1		5
Die Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	6	3,50	0,50			3	3
Die Ausstattung der Fachräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	< 3						
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	2,00					
	L	4	1,50	0,87	3		1	
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	6	4,00					6
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	4,00					
	L	6	3,33	0,94		2		4
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	6	3,83	0,37			1	5
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	SL	1	4,00					
	L	6	3,50	0,50			3	3
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	6	3,33	0,94		2		4
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	14	1,9	0,6	3	9	2	0
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	14	2,2	1,0	4	5	3	2
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	14	2,6	0,8	2	3	8	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	14	2,3	1,0	4	4	4	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	14	2,1	0,9	5	3	6	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	14	1,0	0,0	14	0	0	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	14	2,6	1,0	3	2	7	2
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	14	3,2	1,0	2	0	5	7
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	14	3,4	0,8	0	3	2	9
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	14	3,6	0,7	0	2	2	10
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	14	3,6	0,7	0	2	1	11
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	14	2,0	1,0	6	3	4	1
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	14	2,9	0,9	1	3	6	4
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	14	1,5	0,8	10	1	3	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	14	1,6	0,9	9	1	4	0
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	14	1,6	0,8	9	2	3	0

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	14	2,2	1,4	8	0	1	5
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	14	2,1	1,3	8	0	3	3
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	14	1,8	1,1	9	0	4	1
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	14	1,2	0,8	13	0	0	1
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	14	1,6	1,0	10	2	0	2
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	14	1,6	1,0	10	2	0	2
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	14	2,9	0,8	0	5	5	4
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	14	2,3	0,8	2	7	4	1
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	14	2,4	1,0	3	5	4	2
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁹							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	7	3,1	0,8	0	2	2	3
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	7	2,9	0,8	0	3	2	2
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	14	3,5	0,7	0	2	3	9
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	14	3,6	0,5	0	0	6	8
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	14	3,6	0,5	0	0	5	9
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	14	3,4	0,7	0	2	4	8
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	14	3,6	0,6	0	1	3	10
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	14	3,1	0,8	0	4	4	6
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	14	3,6	0,7	0	2	1	11

⁹ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.